

Die Zechen der Eisenhütte Hochdahl

Beim Bau der ersten westdeutschen Eisenbahnstrecke von Düsseldorf bis Elberfeld (1838 bis 1841) kamen bedeutende Mengen Eisenerze zum Vorschein. Die 1847 gegründete Eisenhütte Hochdahl konnte zunächst das benötigte Erz in den eigenen Erzgruben gewinnen.¹

Die Ehrenamtlichen Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Düsseldorf/Kreis Mettmann erhielten 1995 vom LVR den Auftrag, nach diesen Zechen zu forschen. Das war keine leichte Aufgabe nach rund 150 Jahren.

Mutungen

Eine umfassende Übersicht der Mutungen² fanden wir in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Jahrgang 1925/26. Dort sind 92 Mutungen zur Entwicklung des Eisenbergbaus gelistet, davon 74 vom BGHV (Bergischer Gruben- und Hüttenverein). In der Tabelle wird genannt: das Datum der Mutung, Amt, Ort und Name der Grube und Name des Eigentümers.

Zechen oder Gruben

Zum Statut des „Hüttenwerks Eintracht zu Hochdahl“³ gehört die Auflistung der Gruben der Hütte, für die sie 1851 einen Mutschein erworben hat.⁴ Wir lesen hier die Grubennamen

1. Auf dem langen Kamp, in Gruiten
2. Vereinigtes Deutschland, Grubenfeld in den BM Hilden, Haan, Merscheid, Gerresheim und Benrath
3. Muth, zwischen Krutscheid und Vohwinkel im Einschnitt der Eisenbahn
4. Bestand, bei Obgruiten an der Eisenbahn
5. Von Gagern, in Haan zwischen Quallerheide und Hochdahl an der Eisenbahn
6. Kraft bei Obgruiten, in der BM Haan an der Eisenbahn
7. Eintracht, Gruiten, auf dem Grundstück des Wilhelm Caspers
8. Neander, in Millrath BM Haan in den Steinbrüchen „Hundsklipp“, Grundstück von Wilhelm Pieper
9. Julius, bei Elberfeld, im Einschnitt der Eisenbahn, im Garten des Herrn Einzel
10. Morgenröthe, Gruiten auf den Grundstücken des Herrn Drenker
11. Robert, Millrath an der Schlickumer Quelle im Steinbruch des Herrn Lingmann
12. Entscheidung, Gruiten auf den Grundstücken Flur 4 Parzelle 55 Hof Düsseldorf
13. Johann, Gruiten, Grundstück Herr Keusenhoff

¹ Hans Seeling, Die Eisenhütte Hochdahl 1847 – 1912, 1968

² Das Gesuch um die Verleihung eines Grubenfeldes zur Ausübung des Bergbaus. Es wurde an die Bergbehörde gerichtet.

³ Der korrekte Name der Eisenhütte Hochdahl

⁴ Seeling, Seite 92

14. Wohlgemuth, Erkrath, Grundstück des Herrn Burberg, zur Steinkaule
15. Eva, an der Knuppertzbrücke, dem neuen Grafenberg oder Rothenberg, BM Gerresheim
16. Festina, Erkrath, beim Gut Hölkinghofen, genannt Düsselberg
17. Adam, beim Gut Ginck am Juffernbruch dem Hubbert gegenüber, in der BM Gerresheim
18. Pluto, in Gruiten am Wiedenhoferfelde
19. Ausdauer, in Gruiten, Flur Eins, Flachskamp, zwischen den Parzellen 95 und 99
20. Vereinigung, in Sonnborn BM Haan, an der Prinz-Wilhelm-Eisenbahn bei Vohwinkel
21. Vorwärts, BM Haan, Grundstück des Herrn Schulten im Höfchen an der Eisenbahn

Das waren die im Statut der Eisenhütte angegebenen Mutungen mit ihren Ortsbezeichnungen. Die angezeigten Personen waren längst gestorben und die genannten Höfe waren auch nicht mehr alle vorhanden. Einige Personen konnten wir in alten Adressbüchern finden.

- 7) Eintracht, Gruiten, Henrich Caspers, aufm Wüsthoff⁵
- 8) Neander, Millrath, Hundsklipp, Wilhelm Pieper, Feldhof 16⁶
- 10) Morgenröthe, Gruiten, Jakob Drenker verh. mit Sybilla Buchmüller, ohne Ortsangabe⁷
- 11) Robert, Millrath, Johann Anton Lingmann war 1794 Besitzer von Schlickum⁸
- 13) Johann, Gruiten, Johann Adolf Keusenhoff, im Bracken⁹
- 14) Wohlgemuth, Erkrath, Burberg zur Steinkaule (lt. Angabe bei Seeling)
- 16) Festina, Erkrath, Hölkinghofen, jetzt Düsselberg¹⁰

Hilfen bei der Suche

1. Die geologische Karte 2719 von W. Paeckelmann

Hier sind die größten Grubenfelder eingezeichnet. Angegeben sind die Namen und das Metallerz, also Pb für Blei, Zn für Zink, Fe für Eisen. Aber die Karte ist von 1932 und nicht alle Grubenfelder sind vorhanden.

2. Die Kartenaufnahme der Rheinlande unter von Müffling von 1824/25

In dieser Karte findet man die Namen der Höfe.

3. Urkatasterkarten von 1831, fortgeführt bis 1869

Sie haben einen Maßstab von 1:2.500. Das ist hilfreich.

⁵ Familienbuch der reformierten Gemeinde Gruiten

⁶ Adressbuch der Gemeinde Millrath 1909/10. Die Mutung befand sich nicht an seinem Haus, sondern in der Hundsklipp, also im Steinbruch im Gesteins

⁷ Familienbuch der reformierten Gemeinde Gruiten

⁸ H. Eggerath, Schlickum, Erkrather Forschungen, Heft 5, 2005

⁹ Familienbuch der reformierten Gemeinde Gruiten

¹⁰ auch bei den Wüstungen nicht gelistet

4. Deutsche Grundkarte, Maßstab 1:5000

5. als beste Information stellte sich der Verleihungsriß heraus. Das ist eine Karte, auf der Grubenfeld und Fundgrube eingezeichnet sind. Die kleinen Höfe in der Nähe sind benannt. Die Höfe sind nur eine Orientierung (wenn es sie noch gibt). Verleihungsrisse kann der LVR beim Oberbergamt beantragen. Für die Zechen in der Nähe sind Oberbergamt Dortmund oder Oberbergamt Bonn zuständig. Es sind nicht alle Verleihungsrisse erhalten.

Außer den im Statut der Eisenhütte genannten Zechen gibt es noch eine große Anzahl weitere. Die bisher genannten sind unter der Leitung des Hüttendirektors Julius Schimmelbusch beschrieben worden. Nach seinem Tod wurde Wilhelm Klees Hüttendirektor. Er hat die Zechen aufgeschrieben, die die Hütte unter seiner Verantwortung hinzugekauft hat. Diese Liste haben wir lange gesucht. Wir bekamen sie aus dem Archiv der Hansestadt Lübeck. Die Eisenhütte Hochdahl hatte 1912 in problematischer Lage mit dem Lübecker Hochofenwerk in Herrenwk fusioniert.

Die Liste der Zechen von Wilhelm Klees

Der Hüttendirektor beschreibt 61 Mutungen. 24 von ihnen wurden bereits von Schimmelbusch genannt.

Mit dem „Auszug aus den Verhandlungen über die Verleihung der dem Bergischen Gruben- und Hüttenverein zugehörigen Grubenfeldern im Oberbergamtsbezirk Bonn und Dortmund betreffend: Lage, Art, Beschaffenheit etc des Vorkommens. Wilhelm Klees, Hüttendirektor, 1891“ liegt uns eine sehr genaue Beschreibung der Zechen vor. Aber es sind 82 handgeschriebene Seiten in Sütterlin! Und so wurden die beiden ältesten Personen der Arbeitsgruppe der ehrenamtlichen Mitarbeiter an die Transkriptionsarbeit gesetzt.

Nach einem Jahr Vorbereitung konnten die praktischen Arbeiten beginnen.

Wir haben 37 Stellen, an denen Zechen angegeben waren, besucht und angesehen. Von einer großen Zahl war keine Spur mehr vorhanden. Sie waren überbaut, verschliffen, überpflügt und eingeebnet.

Die Zechen Bestand, Entscheidung, Ausdauer, auf dem langen Kamp, von Gagern in Gruiten, Neander, Robert in Millrath, Adam, an der Gink in Erkrath

Bestand. Mit der Hilfe des 80jährigen Hans Bröcker vom Gut zur Linden (früher Gruiten, heute Vohwinkel) konnten wir am 27. 11. 1997 den Platz der ehemaligen Zeche ausfindig machen. Er lag in Vohwinkel zwischen Vohwinkeler Straße, Tückmantel und den Eisenbahngleisen. Hier stand bis vor einigen Jahre noch eine hohe Halde. Inzwischen wurde sie planiert. Der Zecheneingang war nicht mehr auszumachen.

Entscheidung. Wir gingen am 5.4.1996 über die Düsseldorf Straße, die von Feldern umgeben ist, bis zum Haus Düsseldorf. In der Parzelle 55 fanden wir auf dem Feld eine relativ dichte Streuung von kleinen Eisensteinstücken. Außerhalb dieser Stelle war auf dem Acker kein Eisenstein zu sehen.

Ausdauer. Bei der Begehung am 31.1. 1996 war 150 m nordwestlich der Hofanlage „Flachskamp“ eine Abgrabung im Acker noch zu sehen. Sie war aber durch Abböschung und Auffüllung „flurbereinigt“ worden. Abbau und Schachtspuren fanden sich nicht mehr.

Auf dem langen Kamp. Das war ein Feld in Obgruiten, Flur IV, das wir am 7.4.1998 angesehen haben. Es stößt mit dem Schmalende an die Eisenbahnböschung. Das Areal ist bedeckt von einer großen Ackerfläche, in die eine Vertiefung eingeschnitten ist. Vermutlich war das ein trocken gefallenes Bachbett. Im Acker fanden wir sehr schöne Eisenstücke und viele zerbrochene Ziegelsteine. Der lange Kamp lag genau südlich der Zeche Kraft. Die Eisensteinvorkommen hingen sicherlich zusammen, wurden nur durch den Bau der Eisenbahn unterbrochen. Einen Abbauschacht haben wir nicht gefunden.

Von Gagern. Die in der Karte von 1894 eingezeichnete Böschung direkt an der Eisenbahnstrecke Hochdahl-Gruiten ist nicht mehr zu sehen. Der über 70jährige Friedhelm Stöcker vom Gut Elp konnte sich noch erinnern, dass an der kreisrunden Stelle ohne Bewuchs in den 1940er Jahren noch eine mindesten 15 m lange und etwa 2.50 m hohe Gesteinshalde mit Holunder und Wildkirschenbewuchs zu sehen war. Wir haben bei der Begehung am 21.1.1996 nur noch eine Stelle gesehen, die sich in Form und Farbe vom umgebenden Acker abhob.

Neander. Nach einer Zeche in der „Hundsklipp“ braucht man nicht zu suchen. Sie wurde im Zuge des Abbaus im Gesteins zerstört.

Robert. Im Bayerwald, zwischen Sedentaler Straße, Haus Grünwald und der Schule Falkenberg liegt rechts neben dem Wanderweg eine große überwachsene Sandgrube. Die oberen freiliegenden Hänge sind bedeckt mit hellgelbem Sand. Unmittelbar neben der Sandgrube in einem Tälchen entspringt eine Quelle, deren Wasser einen Tümpel speist und unterirdisch durch einen Teich zum Trillser Graben fließt. Dieses Flurstück gehörte bis 1833 Anton Lingmann auf Schlickum. Eisenstein habe ich nicht gefunden. Robert ist als Mutung gelistet und wurde vermutlich keine Zeche.

Adam. Auch hier handelt es sich um eine Mutung. Das Gebiet um den ehemaligen Hof Gink ist dicht bebaut. Hier ist kein Nachweis von Erzabbau mehr zu finden.

An der Gink. An der Stelle dieser Mutung befindet sich heute der englische Garten von Haus Morp. Der Bach und die im Frühjahr nassen Senken führen heute noch rostbraunes Wasser. Es ist möglich, dass hier einmal flächig Raseneisenerz abgebaut wurde. Heute ist nichts mehr davon zu sehen.

Von den Zechen in unserem nahem Wohngebiet, die nicht mehr nachweisbar sind, habe ich nun berichtet.

Aber 14 Zechen haben wir wiederentdeckt.

Von diesen will ich zwei genau beschreiben.

So sieht Eisenerz aus



Abb. 1: Eisenerz, verschiedene Formen

So sieht ein Bohrkern aus



Abb. 2: Bohrkern

Der Vater von Horst G. Hütten aus Mettmann war Bohrmeister. Er suchte die Erzlagerstätten ab und trieb seine Bohrstange in den Boden. Aus dem dadurch gewonnenen Bohrkern konnte im Labor der Erzgehalt bestimmt werden.

Die Grube „Kraft“

Die Beschreibung in der Auflistung der Gruben im Statut lautete:

„Das Grubenfeld unter dem Namen „Kraft“ im Einschnitt der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn bei Obgruiten in der Bürgermeisterei Haan, verliehen durch Urkunde des Königl. Finanz- Ministerii zu Berlin vom vierten Januar Achtzehn hundert acht und vierzig“¹¹

Am 4. Januar 1996 beginnen wir die Suche.

Die ehemalige Grube liegt tatsächlich direkt an der Böschung der Eisenbahn. Man gelangt von der Vohwinkeler Straße in Gruiten zur kleinen Straße Iserkull. Die ehemalige Grube liegt auf dem Grundstück des Herrn Loss, Iserkull 2. Sie ist voll Wasser gelaufen. Man erkennt den Schachteingang nicht mehr.



Abb. 3: Grube Kraft

Herr Loss berichtet, dass der gesamte Streifen an der Böschung entlang hart und unfruchtbar war. Von der zugehörigen Abraumhalde am Obgruitener Bach in 200 Meter Entfernung sieht man nicht mehr viel. Sie wurde dem Gelände angepasst. Immerhin können wir sie im Gelände ausmachen. Sie ist 70 Meter lang und 20 Meter breit. Jetzt hatte sie nur noch eine Höhe von 1,50 Meter. Auf dem Acker fanden wir einige faustgroße Brocken Eisenstein (Eisenerz).

¹¹ Seeling, Seite 94



Abb. 4: die Abraumphalde

„Die unter dem 4. Januar 1848 verliehene Grube Kraft im Einschnitt der Eisenbahn wurde auf einem oberflächennahen, bis zu 28%igem Brauneisenerzvorkommen von 2 bis 6 Meter Mächtigkeit betrieben. Die Gewinnung erfolgte im Tagebau, doch trieb man auch vom Obgruitener Bach her einen Stollen von 40 Lachter (etwa 140 m) auf das Erzlager vor.“¹²

Zu den Gesteinsschichten, in denen das Eisenerz gelagert war, schreibt v. Mülmann: „Auf der Grube Krafft wurde eine 1 bis 3 Lachter mächtige Lagerstätte bei 2 Lachtern Teufe unter der Oberfläche aufgefunden, welche theils in der Nähe der Grenze mit dem devonischen Kalke in den Bänken des sehr zerklüfteten Lenneschiefers, theils in flachen Mulden, den unregelmäßigen Faltungen des Schiefers folgend, abgelagert war und einen milden Brauneisenstein von einem bis zu 38 Prozent steigenden Eisengehalt aufschloss“.¹³

¹² Seeling, Seite 38

¹³ Oto v. Mülmann, Statistik des Regierungs-Bezirktes Düsseldorf, 1867, Bd. II

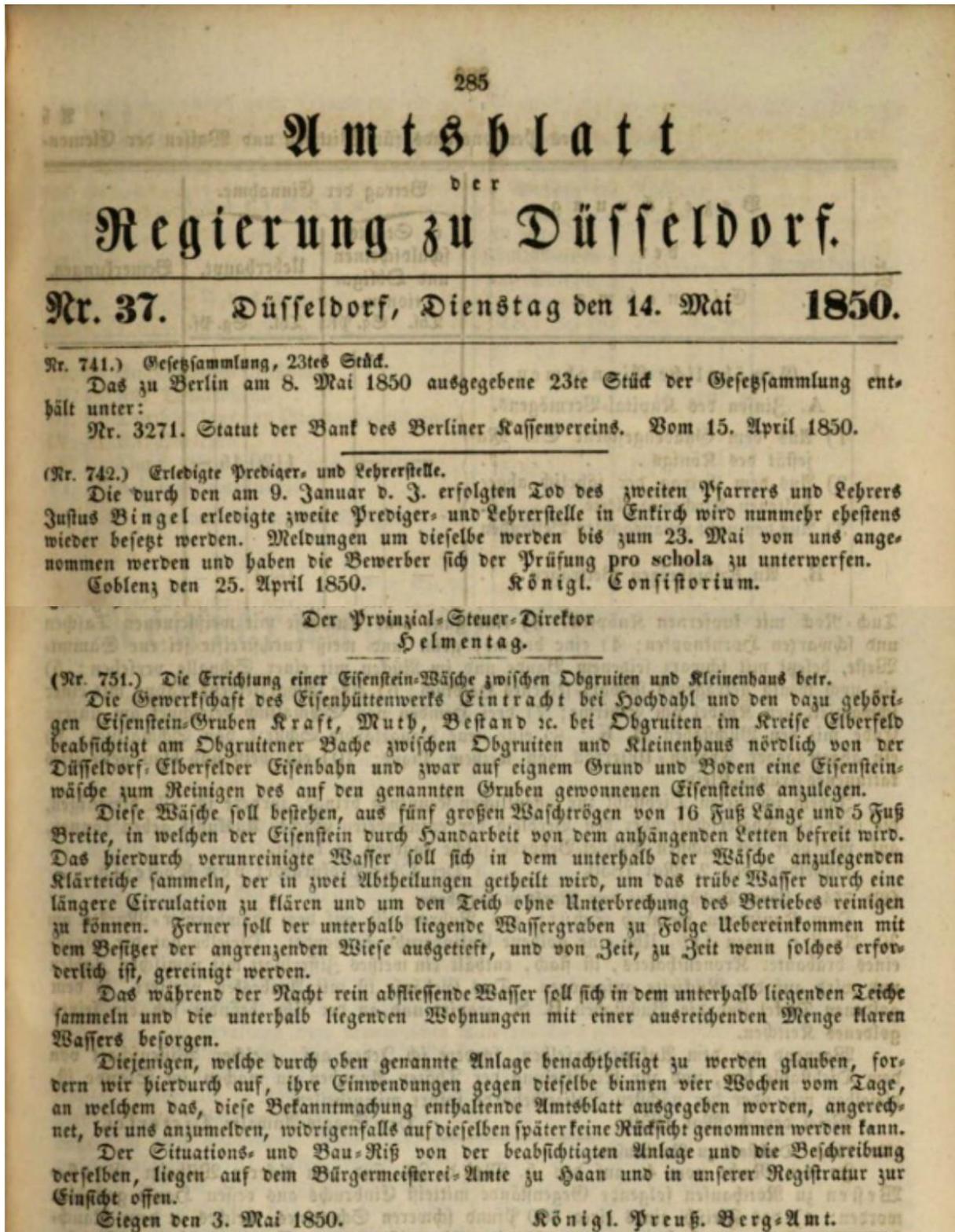


Abb. 5: Amtsblatt 1850

Der gewonnene Eisenstein musste gewaschen werden. Wie aus dem Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf hervorgeht, wurden dazu „fünf große Waschröge von 16 Fuß Länge und 5 Fuß Breite“¹⁴ gebraucht. Das Waschwasser wurde dem Obgrüitener Bach (heute Kleine Düssel) entnommen. Die Reinigung erfolgte in Handarbeit. „Das hierdurch verunreinigte Wasser soll sich in dem unterhalb der Wäsche anzulegenden Klärteiche sammeln“. „Das während der Nacht rein abfließende Wasser soll ... die unterhalb liegenden Wohnungen mit einer ausreichenden Menge klaren Wassers besorgen“.¹⁵

„Die Einzelfelder Mut, Kraft, Bestand und Harmonie sind zum Distrikfeld Vereinigung zusammengefasst“.¹⁶

Über die Ausbeute und die Dauer der Arbeit in den Erzgruben findet man Informationen bei Buff. „Der Abbau ist bis zu einer Tiefe von 60 m geführt worden. Der Betrieb wurde der zu großen Wasserzugänge wegen eingestellt, da der Erfolg einer Maschinenanlage zweifelhaft war. Der Eisenstein war manganreich und gutartig.“ An anderer Stelle wird als Ende der Schürfarbeiten das Jahr 1862 genannt. Lt. Buff betrug die Produktion der Eisenbergwerke im Distrikfeld „Vereinigung“ in den Jahren 1853 bis 1881 1.954.832 Zentner Braun- und Toneisenstein. Leider gibt es keine Angabe zu der Anzahl der Arbeiter auf der Grube. Auch den Verleihungsriss haben wir vergebens gesucht.

Die Schachtanlage Fina II

Die Beschreibung finden wir bei Klees¹⁷. An der linken Seite der von Wülfrath nach Homberg bzw. nach Ratingen führenden Straße „wurde ein Schürfloch von 2 ½ Fuß Tiefe vorgezeigt. Hierin setzt unmittelbar unter der Dammerde¹⁸ eine seigere¹⁹ Kluft von 3 Fuß 3 Zoll Mächtigkeit zwischen einem lettigen²⁰ Schiefergebirge auf ... und besteht aus dichtem Brauneisenstein mit einem lettigen Bestege... aus schönem manganreichem Brauneisenstein, 37,0 % Eisenmetall enthaltend, das demnach ein recht edles Erz ist.“

Die Grube Fina II liegt westlich des Hofes Freitag in der Flur „Schrynskamp“ nahe der L422.

¹⁴ 1 Fuß = 28 bis 32 cm

¹⁵ Ab 1855 wurde die Eisensteinwäsche im Hüttenwerk vorgenommen. Dazu diente das Wasserreservoir am Eingang der Hüttenstraße

¹⁶ Emil Buff, Beschreibung des Bergreviers Deutz, 1882, Seiten 26, 27

¹⁷ Auszug aus den Verhandlungen über die Verleihung der dem Bergischen Gruben- und Hüttenverein zugehörigen Grubenfeldern im Oberbergamtsbezirk Bonn und Dortmund betreffend: Lage, Art, Beschaffenheit etc des Vorkommens. Wilhelm Klees, Hüttendirektor, 1891, Seite 27

¹⁸ = Ackererde

¹⁹ = senkrechte

²⁰ Letten = feuchtfetter Schieferton



Abb. 6: Die Grube Fina II

Unsere Prospektion:

Der Durchmesser des Hügels in der Mitte des Feldes beträgt etwa 15 Meter. Er ist bewachsen mit Holunder und Wildkirschen. Der ehemalige Förderschacht ist nur noch ein verfüllter Trichter von 2,80 m Breite und 1,20 Tiefe. In der Mitte findet man noch Schiefer und faustgroße Brauneisensteinbrocken. Die noch erkennbare Abraumhalde hat 15 m Durchmesser und ist an manchen Stellen 2 m hoch.



Abb. 7: Vermessung des Förderschachtes Fina II

Im Umkreis auf den Ackerflächen finden wir noch Knollen von Brauneisenerz. Die Halde muss ursprünglich größer gewesen sein.

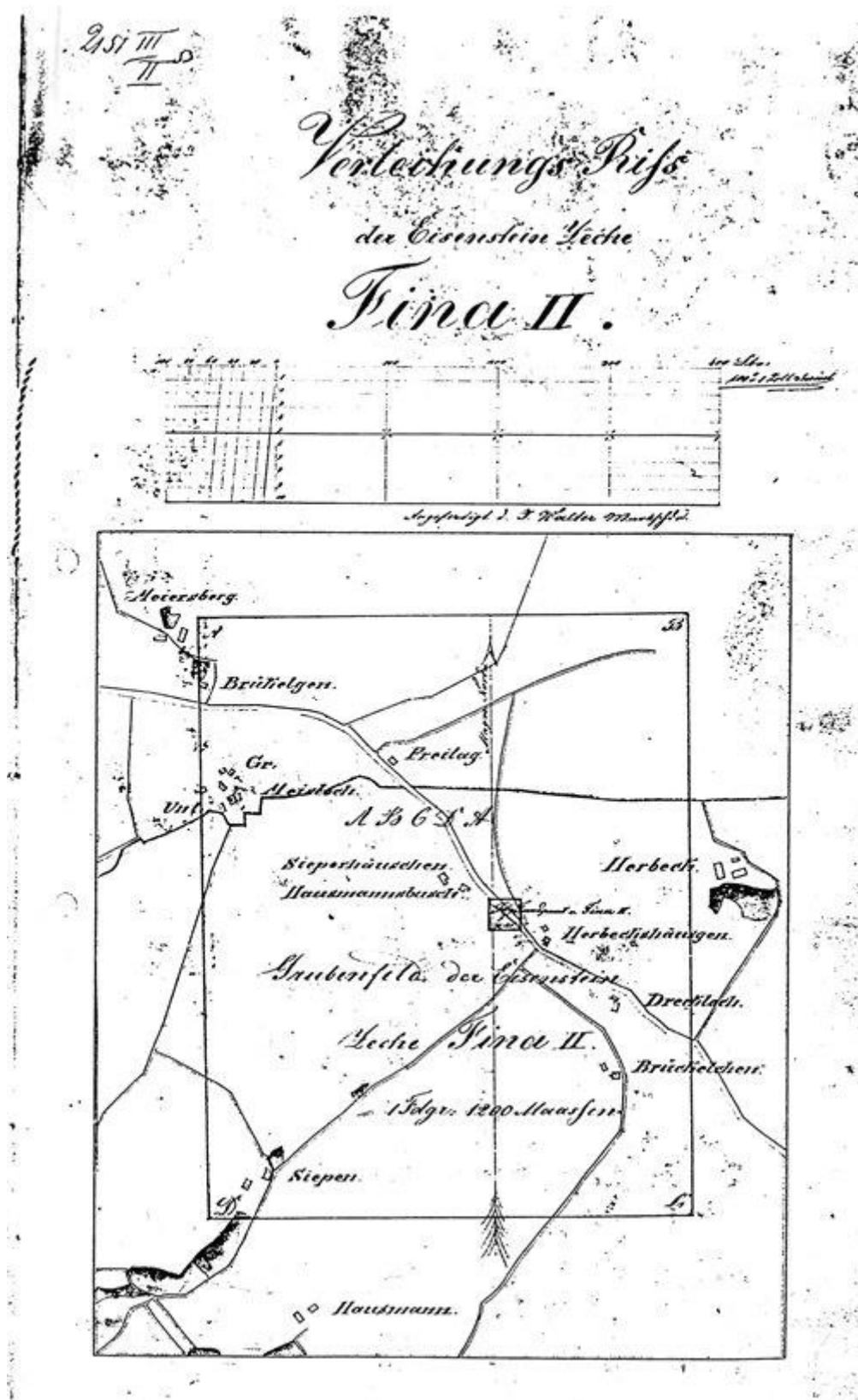


Abb. 8: Verleihungs Riss der Eisenstein Zeche Fina II

Das Grubenfeld hatte eine Größe von 1200 Maaßen.²¹

²¹ 1 Maaß = 771,00 m²

Nach den Maßen auf dem Verleihungsriss war die Halde tatsächlich größer.

Nach Klees förderte die Eisenerzgrube Fina zwischen 1855 und 1877 500 Tonnen Eisenerz.²²

Im Geschäftsbericht von 1860/61 verlautete, man habe die eigene Eisenerzförderung eingeschränkt, nachdem der Siegerländer Eisenbahn den Bezug von Zuschlagerzen ermögliche.²³ Die Erze aus hiesigen Gruben wurden im Laufe der Jahre durch Siegerländer Erze ersetzt.

Die Prospektion der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Gruppe Düsseldorf/Kreis Mettmann endete mit dem ausführlichen Bericht an das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Overath.

²² Seeling, Seite 50

²³ Seeling, Seite 54